

einem Verzeichnis der an und in der Kirche vorgenommenen Arbeiten, sowie der für dieselben angeschafften Gegenstände lesen wir nämlich: „eodem anno (1714) fuit S. Germanus renovatus (duo imperiales).“¹⁾ Wenn also das heutige Bild bereits 1714 restauriert wurde, muß es doch gewiß schon ein sehr hohes Alter haben. Der Heilige ist dargestellt in bischöflicher Kleidung, in der rechten Hand hält er den Stab, in der linken ein aufgeschlagenes Buch. Das Volk erzählt nun, „in diesem Bilde sei das andere wunderthätige, welches ganz klein gewesen sei, eingeschlossen.“ Was an diesen Worten wahres ist, vermögen wir nicht zu entscheiden. Falls es ein Irrtum sein sollte, so ist die Entstehung desselben doch leicht zu begreifen. Wenn man nämlich das Bild recht genau betrachtet, so sieht man, daß auf dem Rücken desselben (es ist ganz von Holz) ein Deckel angebracht ist. Wir erklären uns das ganz leicht. Man findet heutzutage noch viele alten Bilder in unseren Kirchen, welche auf der Rückseite ausgehöhlt sind. So wird es auch mit dem Sanct Germanusbild gewesen sein; später aber wird man diese Aushöhlung haben bedecken wollen und daher entstand dann die Sage, daß im Inneren desselben das wunderthätige Bild sei eingeschlossen worden. Soviel steht fest, daß zwischen der Vorder- und Hinterseite wirklich ein freier Raum sich vorfindet; um aber konstatieren zu können, ob noch ein anderes Bild in diesem Raum sich befindet, müßte man den Rückendeckel entfernen, was aber der hochw. Hr. Pfarrer aus Pietät weder selbst thun wollte, noch jemanden zu thun erlauben würde, ohne höhere bischöfliche Genehmigung.

In Bezug auf den S. Germanusbrunnen müssen wir noch mitteilen, daß, wie bereits bemerkt, das Andenken an denselben bei der jetzigen Generation ganz zu verschwinden droht.²⁾ Doch gibt es immerhin noch solche Personen, die davon wissen und sogar noch dahin Wasser holen kommen. So erzählt uns unser greise Gewährsmann: „Es sind kaum 14 Tage verflossen, daß ein junger Mann aus Belgien an unserem Hause vorbeikam, welcher auf Befragen meines Sohnes, woher er komme, eine Flasche Wasser vorzeigte, indem er sprach: „Ich war Wasser in den Germanusbrunnen schöpfen. Ich litt so fürchterliche Ohrenschmerzen, daß ich glaubte, ich müßte närrisch werden. Durch den Gebrauch des S. Germanuswassers bin ich aber vollständig geheilt worden und deshalb will ich in der Zukunft dessen auch immer im Hause haben.“ — Von einem halbblödsinnigen Jungen aus Ell, der fast ganz taub war, wird erzählt, er habe seinen Kameraden gesagt, er wolle zum h. Germanus nach Oberpallen beten gehen, um das Gehör wiederzubekommen. Darob aber hätten diese sich lustig über ihn gemacht. Er aber habe nach ihrem Spott nicht gefragt, sei nach Oberpallen gegangen, habe dort recht andächtig in der Kirche und in der Prozession gebetet und — sei vollständig geheilt nach Hause zurückgekehrt. — Die Ursache, weshalb S. Germanus ganz besonders gegen Ohrenschmerzen angerufen wird, besteht darin, daß gemäß der dem Heiligen von König Chilperich verfaßten Grabinschrift, die Tauben das Gehör an seinem Grabe wiedererlangt hätten. So sagt abbé Gachard (*Vie des pères, des martyrs etc. par Alban Buttler. Lille, L. Lefort 1834*) Tome VII, page 414: „Le roi Chilpérie composa

¹⁾ In demselben Jahre (1714) wurde das Standbild des h. Germanus restauriert. (Zwei Reichstaler.)

²⁾ Es wäre darum höchst ratsam, den Ort, an welchem sich derselbe inmitten des Wiesentales befindet durch irgend etwas z. B. durch Errichtung eines Kreuzes, bemerkbar zu machen. Auch müßte der Brunnen vom Sand und Schmutz gereinigt und wenn möglich wieder passend eingefaßt und mit einem Deckel versehen werden. Der Herr Pfarrer von Oberpallen hat uns versprochen bei dem Besitzer der „Platinerie“ die nötigen Schritte zu thun, um denselben zu bewegen, diesem so ehrwürdigen, den Namen eines Heiligen tragenden Brunnen seine ganze Sorgfalt zuzuwenden und oben angedeutete Arbeiten daran vornehmen zu lassen.